Jan Scholten

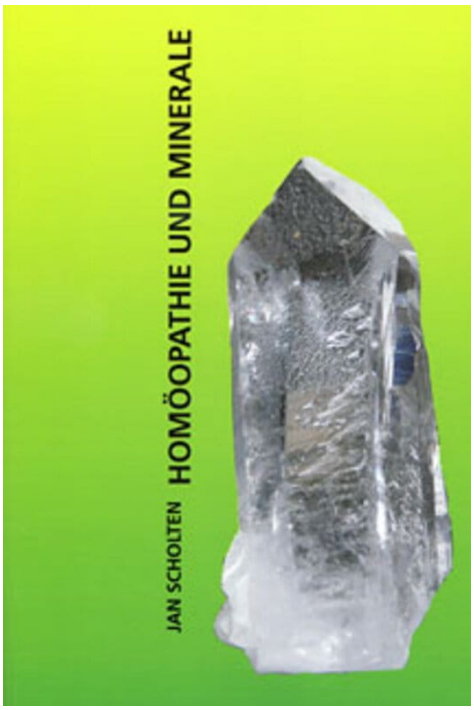
Homöopathie und Minerale

Leseprobe

Homöopathie und Minerale

von Jan Scholten

Herausgeber: Alonnissos Verlag



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Calcium muriaticum

Nur Clarke (1985, Band 1, Seite 357) berichtet kurz über Calcium muriaticum. Im Repertorium von Kent kommt es nicht vor. Vermutlich werden einige Calcium- Fälle in der Zukunft wohl eher Calcium muriaticum Fälle sein. Das Bild von Calcium muriaticum ist dem von Calcium sehr ähnlich. Aber es hat eindeutig einen eigenen Charakter. Calcium muriaticum erweist sich als großes Kindermittel. Ziemlich viele Fälle, bei denen ich früher Calcium mit mäßigem Erfolg verschrieben habe, verbessern sich mit Calcium muriaticum enorm.

Begriffe

Calcium	**Muriaticum**
Was denken die anderen	Selbstmitleid
Kritikempfindlichkeit	Pflege
Unsicherheit	Mutter
Verlegenheit	Zuwendung
Ängste	Selbstbewußtsein
Abschirmen	
Zurückziehen	

Gruppenanalyse

Laut Gruppenanalyse gilt folgendes Thema für Calcium muriaticum das folgende: die Angst, andere könnten merken, daß sie ein großes Bedürfnis nach Zuwendung und Versorgung haben. Der erste Teil dieses Themas stimmt mit Calcium überein: was werden die anderen von mir denken. Jedoch ist die Angst bei Calcium muriaticum vor allem auf Zuwendung und Pflege gerichtet. Sie haben Angst, daß sie zu viel Zuwendung und Pflege verlangen und dadurch unselbständig wirken, ebenso davor, daß sie dafür kritisiert werden.
Eine zweite Variante handelt von der Angst, zu wenig Zuwendung und Sorge zu geben, vor allem als Mutter ihren Kindern gegenüber. Sie haben Angst, ihre Kinder zu verwöhnen oder zu vernachlässigen, und gleichzeitig die Angst, durch ihr Handeln von anderen abgewiesen zu werden.
Es ist das Thema, das einfach von der Mutter auf das Kind übertragen werden kann. Die Mutter ist über die Versorgung ihres Kindes sehr unsicher. Das Kind bekommt zu wenig und beginnt zu "meckern". Es will mehr Zuwendung und Pflege. Auf der einen Seite will die Mutter das auch, hat aber auf der anderen Seite Angst, das Kind zu verwöhnen, und denkt darüber nach, was die Nachbarn oder andere wohl darüber sagen werden. Sie wird ungehalten über das Kind und schickt es weg mit der Bemerkung: "Du sollst nicht so viel meckern." Auf diese Weise wird das Kind über sein Verlangen nach Zuwendung und Betreuung unsicher.

Fall

Eine 30jährige Frau kommt mit verschiedenen Symptomen zu mir. Ihre erste Beschwerde ist ein Ausschlag auf Brust und Armen. Im Frühjahr ist sie dort vor allem sehr empfindlich. Es bilden sich kleine rote, juckende Pickel. Dieses Bild besteht seit der Geburt ihres ersten Kindes.
Ein zweites Problem ist Kopfweh in der Stirn, durch Erkältung. Sie fühlt dann einen Druck auf ihren Augen, verbunden mit wäßrigem Nasenfluß. Manchmal hat sie auch Schmerzen im Oberkiefer, meistens links. Diese Beschwerden hat sie seit ihrer zweiten Schwangerschaft, als sie eine Stirnhöhlenvereiterung hatte. Nun hat sie wirklich genug davon. Dadurch ist sie ziemlich schlecht gelaunt und ungeduldig. Sie verträgt nicht viel von ihren Kindern. Darüberhinaus ist sie dann muffig und in einem "zombieartigen" Zustand. Diese Beschwerden sind im Winter schlimmer, obwohl das Wetter keinen direkten Einfluß darauf hat.
Als drittes Symptom hat sie ein Jucken an der Vagina und den Schamlippen. Es kommt wenig Ausfluß. Diese Beschwerde ist vor der Menses stärker.
Eine vierte Beschwerde ist Stuhlverstopfung. Der Stuhlgang ist hart, dick und dunkel. Er kommt mit Mühe, vor allem nachmittags zwischen 16 und 21 Uhr gibt es Probleme. Sie bekommt dann zeitweise Bauchkrämpfe, vor allem links im Unterleib. Rückenschmerzen sind ihre fünfte Beschwerde. Diese hat sie seit zwei Jahren, nach der Geburt ihres zweiten Kindes. Das war kurz vor einem Umzug, wo sie schwer getragen hatte. Damals hatte sie in trockenem kalten Wind gestanden. Es fing mit Ischias an, Schmerz in den sacroilicalen Gelenken, auch Schmerz im Steißbein. Der Schmerz zog weiter ins linke Bein bis zur Wade, ein krampfartiger, ziehender Schmerz. Vor allem die laterale Sehne in der Kniebeuge tat sehr weh. Sie konnte damit nur sitzen, im Liegen wurde es noch schlimmer. Die Modalitäten wechseln manchmal , < morgens beim aufstehen, sitzen, bücken, still stehen, Kopf nach vorne beugen, Beine strecken, sich anderswo hinsetzen. Manchmal kommen Krämpfe in den Zehen und den Fußsohlen dazu. Sie neigt zum Dickwerden, zum Zunehmen.
Sie leidet unter schmerzenden gespannten Brüsten, die auch etwas angeschwollen sind. Das kann manchmal vor der Menses sein, aber manchmal hat sie es auch wochenlang ohne jede Verbindung mit der Menses.
Vorgeschichte: Starke Mumps gehabt. Reisekrankheit.
Allgemeinsymptome:

Wetter:	kälteempfindlich, kalte Hände und Füße. Von kalten Füßen bekommt sie Knieschmerzen. Sie wird niedergeschlagen bei trübem Wetter.
Schweiß:	nachts ziemlich oft, auf dem Rücken, der Brust und unter den Achseln.
Zeit:	<15 Uhr. morgens manchmal schlechte Laune.
Verlangen:	süß (3), Naschereien (3), Schokolade (2), Trauben (3), Kaffee, rauchen.
Abneigung:	Kohl, Bohnen (2).
Menses:	ziemlich regelmäßig, oft alle 14 Tage, und ziemlich viel, nur tagsüber. Schlechtgelaunt einen Tag vor der Menses.
Schlaf:	unerquicklich. Auf der rechten Seite.

Geistes- und Gemütssymptome: Sie macht sich schnell um ihren Mann und um ihre Kinder Sorgen. Wenn ihr Mann einmal später nach Hause kommt, ist sie so besorgt, daß sie ausgemacht haben, er solle in so einem Fall immer erst zu Hause anrufen. Genauso hat sie Angst, daß ihre Kinder die Treppe hinunterfallen könnten. In ihren Träumen kehren die Ängste wieder. Sie träumt davon, ihre Kinder aus dem Wasser retten zu müssen. Sie hat ein großes Bedürfnis an Zuwendung. Ihre Eltern und vor allem ihre Mutter hatten im

Geschäft, viel zu tun. Für die Kinder blieb wenig Zeit übrig. Sie hat das Gefühl viel zu wenig Zuwendung bekommen zu haben. Sie findet sich oft bedauernswert und bedürftig. Selbst jetzt hat sie noch das Gefühl, daß ihre Mutter ihr wenig hilft. Ihre Mutter steht sofort bereit, wenn eine ihrer Schwestern krank ist oder ein Kind bekommt, aber nicht für sie. Jeder denkt, daß sie schon alleine fertig wird, schon von klein auf. Sie traut sich praktisch nicht, um Hilfe zu bitten. Sie findet, daß sie es selbst schaffen muß.
Ihre Stimmung wechselt hierbei sehr schnell. Sie verträgt wenig, ist ihren Kindern gegenüber kratzbürstig und kurz angebunden. Sie hat die Neigung, sehr schnell zu heulen, will das aber nicht schluckt viel hinunter und seufzt.
Angst vor Insekten, vor allem Spinnen. Sie hat auch Angst, Auto zu fahren und einen Unfall zu verursachen.
Sie verträgt keine Kritik. Ihre Reaktion darauf ist: "Machs doch selbst."
Sie arbeitet hart und findet, daß sie etwas tun muß.
Die Ehe verläuft sehr gut. Es gab schon "mal ein Problem mit ihrem Mann, weil er zu lang und zu hart arbeitete. Er war oft den ganzen Abend beschäftigt und selbst am Wochenende. Manchmal fühlte sie sich dann nur noch als Haushälterin ihres Mannes. Das Problem, zu wenig Zuwendung zu bekommen, kam dann wieder zum Vorschein.

Analyse
Es dauerte drei Jahre, bevor ich zu dem Schluß kam, daß diese Patientin Calcium muriaticum haben mußte. Während dieser drei Jahre bekam sie die folgenden Mittel: Lycopodium, Sepia, Tuberculinum, Lac canicum, Cimicifuga, Graphit, Calcium, Calcium sulfuricum, Ammonium muriaticum. Diese Mittel brachten nur zeitweise oder gar keinen Erfolg. Nur Graphites hatte einen bleibenden Einfluß. Damit verminderte sich ihre Labilität. Ihre Beschwerden befanden sich danach öfters links statt rechts. Doch blieben ihre Beschwerden. Graphites war also eine Schicht, aber es mußte noch ein Mittel da sein. Daß Graphit eine Ergänzung zu vielen anderen Mitteln ist, wurde schon in dem Kapitel über Graphites besprochen.

Verlauf
Nach der Gabe von Calcium muriaticum bekam sie erst eine heftige Erkältung mit gelbgrünem und braunem Schleim. Dabei verschwand ihr Kopfweh. Darauf folgten alte Beschwerden, eine nach der anderen kam und ging wieder: die geschwollenen Brüste, die Rückenschmerzen und die Obstipation. Nach zwei Monaten fühlte sie sich wieder wie früher, einfach wohl in ihrer Haut. Auch ihr Übergewicht bekam sie ohne Mühe in den Griff. Nach drei Monaten wiederholte ich die Calcium muriaticum Gabe wegen wiederkehrender Müdigkeit nach Streß.

Inhaltsverzeichnis

Dankeswort **7**
Vorwort **9**
Einleitung 11
Krankheit als Schöpfung 15
Gruppenanalyse 23

Kationen 27
Die Calciumgruppe 27
Die Magnesiumgruppe 29
Die Kaliumgruppe 31
Die Natriumgruppe 33
Mittel aus einem Element 35
Die Carbonicumgruppe **37**
Graphites 39
Calcium carbonicum 41
Magnesium carbonicum 43
Natrium carbonicum 47
Die Muriatkumgruppe **49**
Chlorum 51
Calcium muriaticum 53
Magnesium muriaticum 57
Kalium muriaticum 61
Natrium muriaticum 65
Diie Sulphuricumgruppe **67**
Sulphur 69
Calcium sulphuricum 71
Magnesium sulphuricum 75
Kalium sulphuricum 79
Natrium sulphuricum 83
Die Phosphoricumgruppe **85**
Phosphor 89
Calcium phosphoricum 91
Magnesium phosphoricum 95
Kalium phosphoricum 99
Natrium phosphoricum 103
Die Bariumgruppe **107**
Barium carbonicum 109
Barium muriaticum 111
Barium sulphuricum 115
Barium phosphoricum 119
Die Acidumgruppe **123**
Acidum Sulphuricum 125
Acidum Phosphoricum 129
Die Ammoniumgruppe **133**
Ammonium carbonicum 135
Ammonium muriaticum 139
Ammonium sulphuricum 145
Ammonium phosphoricum 149

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

Die Nitricumgruppe **153**
Nitricum acidum 155
Calcium nitricum 157
Kalium nitricum 161
Natrium nitricum 165
Barium nitricum 169
Die Fluorgruppe **173**
Calcium fluoratum 175
Magnesium fluoratum 179
Kalium fluoratum 183
Natrium fluoratum 187
Barium fluoratum 191
Die Bromgruppe **195**
Bromum 197
Calcium bromatum 201
Magnesium bromatum 205
Kalium bromatum 209
Die Iodgruppe **213**
Magnesium iodatum 215
Kalium iodatum 221
Natrium iodatum 225
Die Eisen gruppe **229**
Vanadium 231
Kalium bichromicum 237
Chromium metallicum 239
Manganum 245
Die Ferrumgruppe 251
Ferrum metallicum 253
Ferrum muriaticum 255
Ferrum sulphuricum 259
Ferrum phosphoricum 263
Ferrum iodatum 267
Niccolum 271
Cuprum 275
Zincum 277
Anhang **279**
Argentum metallicum 279
Die Zeiten 289
Die Zeitentabelle 291
Nachwort 295
Literatur 299
Periodensystem 300

© Narayana Verlag, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, www.narayana-verlag.de

Vorwort

Ein Blick hinter die Kulissen

Jahrelang schon äußert Jan Schölten, der Autor dieses Buches seine Unzufriedenheit über die lückenhafte und wenig systematische Kenntnis der homöopathischen Arzneimittel. Auf der einen Seite gibt es eine Gruppe von Arzneimitteln, die sogenannten Polychreste, von denen wir sehr viel, vielleicht sogar zuviel Information zur Verfügung haben. Auf der anderen Seite gibt es eine sehr große Gruppe, von der sehr wenig oder überhaupt nichts bekannt ist. Die letztgenannte Gruppe ist es, die in seinem täglichen Praxisleben eine sehr große Rolle spielt. Eine von Jan Scholtens Aussagen ist auch, daß keine "kleinen Mittel" bestehen, sondern lediglich "wenig bekannte".
Als Vorkämpfer für diese in seinen Augen zu unrecht diskriminierten Arzneimittel, scheint er dafür manches Mal die bekannten Mittel zu übersehen. Jedoch erweist sich meistens, daß wir, seine Kollegen aus dem homöopathischen Ärztezentrum das unbekannte und dadurch unterbewertete Mittel (noch) nicht erkennen. In unserer Gruppenpraxis wurden wir durch ihn immer wieder überrascht, wie er uns neue Darstellungen von unbekannten, aber auch bekannten Arzneimitteln darbot. Dies trägt dazu bei, daß wir unsere Patienten viel differenzierter betrachten und ihnen dadurch auch besser helfen können.
Einem Außenstehender, der mich fragen würde, wo er die Kenntnis über diese Mittel her hat, würde ich antworten, daß er besser fragen solle, wo er sie nicht her hat. Als homöopathischer Arzt ist er vielerlei Gebieten gegenüber aufgeschlossen, mit einem Ziel jedoch vor Augen: sich in der homöopathischen Heilkunde weiterzuentwickeln. Und genau in diesem Gebiet kristallisiert sich seine so erworbene Kenntnis heraus.
Es ist aber nicht so, daß diese Informationsanhäufung kritiklos hingenommen wird. Es sind die Patienten, die das letzte Wort haben. Letztendlich sind sie es, die uns klarmachen, ob die Vorstellungen, die wir von einem Arzneimittel haben, die richtigen sind. Dies gilt nicht nur für die schon genannten unbekannten Arzneimittel, sondern auch für die sogenannten Polychreste. Kurzum, die Beurteilung dessen, was sich bei unseren Patienten physisch und psychisch verändert, ist von großer Wichtigkeit. Und dieses Buch zeigt, daß das vor allem bei Mitteln mit einem noch unbekannten Bild sehr wichtig ist. Die meisten Homöopathen gehen davon aus, daß die Arzneimittelprüfung die Grundlage für ein besseres Verständnis eines Arzneimittels ist. Jan Schölten stellt sich auf den Standpunkt, daß die Patienten uns am besten berichten können, was sich bei ihnen abspielt, wenn ihnen durch ein homöopathisches Mittel geholfen wurde. Um an mehr Wissen über die Wirkung unserer Arzneimittel zu gelangen, müssen wir im allgemeinen mit den psychischen Aspekten mehr in die Tiefe gehen. Wir dürfen uns nicht mit dem Verschwinden von Symptomen zufrieden geben.
Ein sehr wichtiger und erneuernder Schritt wird in diesem Buch getan, und zwar der Beginn einer Systematisierung der Arzneimittellehre. Bis jetzt ist unser Wissen darüber ohne Zusammenhalt, wie ein Sandhaufen. Dies gilt für die individuellen Arzneimittelbilder, die oft aus einem ungeordneten Brei von Symptomen bestehen. Deutlicher sehen wir das bei Arzneimittelgruppen, die sowohl in botanischer als auch chemischer Hinsicht verwandt sind, homöopathisch hingegen scheinbar nicht. In diesem Buch wird eine Analyse von Verbindungen gegeben, die chemisch

miteinander verwandt sind. Vergleichen wir zum Beispiel die Natriumverbindungen miteinander, dann wird es uns einen wichtiges Stück weiterbringen, wenn wir begreifen, welchen Beitrag der Natriumanteil in dieser Verbindung liefert. Somit ist der erste Schritt das Definieren jedes einzelnen Elements für sich. Der nächste Schritt ist, die Verbindung dieser Elemente untereinander auf dynamische Weise zu begreifen.

Das sind die Schritte, die für uns in diesem Buch gemacht werden. Manchmal können wir das Endergebnis dieser Analysen mit dem uns zur Verfügung stehenden Wissen aus der Materia Medica begreifen. Lesen Sie beispielsweise die Analyse von Natrium muriaticum in Beziehung auf die durch Hahnemann beschriebene Idee, daß die Mutter gestorben ist (CK, Natrium muriaticum, Symptom Nr. 97, lautet: "Gedächtniss-Mangel, dass er glaubte, seine (stündlich anwesende) Mutter sey gestorben, weil er sich nicht erinnern konnte, sie gesehen zu haben."). Es ist oft nicht leicht das Endergebnis nachzuvollziehen, durch die Eigenschaft des Autors, die Informationen, die von verschiedenen Seiten kommen, vor allem von den Patienten, auf sehr kreative Weise miteinander zu verbinden. In diesem Fall wird es für den Leser nicht immer einfach sein, das grob skizzierte Bild wertzu-schätzen, so hilft jedoch ein durch Hahnemann gegebener Ratschlag: "Aude sapere" ("Wage zu wissen"). Denn es ist nicht nur eine Sammlung von sehr inter-essanten Arzneimittelbildern, die uns dieses Buch zu bieten hat. Sein Wert ergibt sich aus der Denkweise, die diesen Bildern zugrunde liegen. Haben wir uns diese angeeignet, dann können wir selbst die Elemente, die in diesem Buch beschrieben sind, weiter ergründen und sie auf kreative Weise miteinander verbinden. Selbst wende ich diese Methode oft schon an. Diese Denkweise läßt sich sogar auf noch nicht beschriebene Elemente übertragen.

Dadurch kann dieses Werk ein Anfang eines sehr wichtigen Schrittes voran in der homöopathischen Heilmethode sein, und wir können es als erstes Organon (Werk-buch) auf dem Gebiet der homöopathischen Arzneimittellehre betrachten. In der täglichen Praxis sollten wir die von Jan Schölten geborgenen Rohdiamanten, die noch geschliffen werden müssen, in ihrer vollen Pracht erstrahlen lassen.

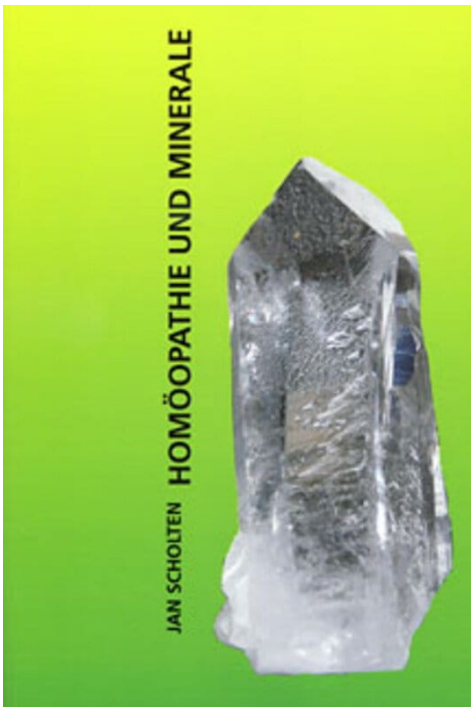
Rienk Stuut

Jan Scholten

Homöopathie und Minerale

304 Seiten, kart.
erscheint 2013

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de